universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Reiner Schiestl

urn:nbn:at:at-ubi:2-7291

Reiner Schiestl

Figur, 1962

1939 in Kufstein geboren; lebt in Innsbruck; Germanistikstudium in Innsbruck und Wien; 1959-64 Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Prof. Franz Elsner und Prof. Herbert Boeckl; 1965 fünfmonatiges Romstipendium; 1968 Arbeitsseminar für Radierung bei Friedländer; Illustrationen zu Günther Grass „Die Blechtrommel", zu Francois Villon, Fabeltiere zu Christian Morgensterns Fersen; Studienreisen unter anderem nach Italien, Spanien, Frankreich, Marokko und die USA; seit 1984 Sommerkurse in Medinaceli; 1996 Mozartpreis; Vorstand der Tiroler Künstlerschaft;

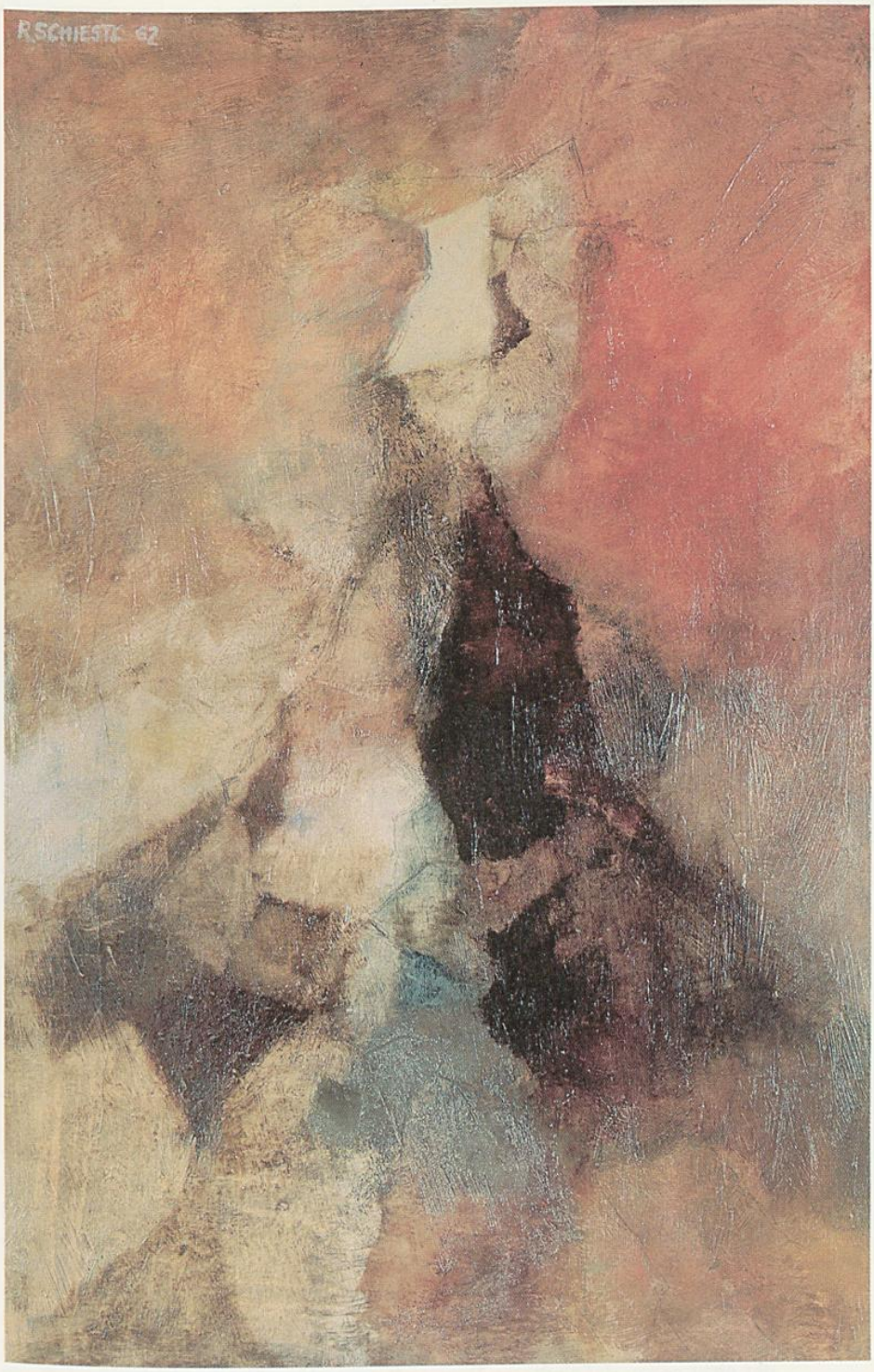
Ausstellungen: Seit 1962 über 150 Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen u.a. Galerie Welz Salzburg; Galerie Bloch Innsbruck; Galerie Elefant Landeck; Galerie Würthle Wien; Österreichisches Kulturinstitut New York; Galeria Arco Romano Medinaceli; Galerie Thomas Flora;

Literaturauswahl: Kat. Ausst. Reiner Schiestl in der Clubgalerie der Wiener Secession Wien; Innsbruck o.J. 1970; Reiner Schiestl, Zeichnen als Erlebnis, Innsbruck o.J. 1978; Kat. Ausst. Reiner Schiestl, Sechs Variationen zum Aquarell, Innsbruck 1980; Kat. Ausst. Reiner Schiestl, Aquarelle in Freiburg im Breisgau, Innsbruck 1982; Kat Ausst. Reiner Schiestl, Aquarelle,Innsbruck 1985; Das Tirol Portrait: Der Künstler Reiner Schiestel, in: Das Fenster 1993/55; Kat.Ausst. Reiner Schiestl, Bleistiftzeichnungen, Innsbruck 1993; E. Schlocker, Der Kult des Besens,Tiroler Tageszeitung 1995/75; Kat. Ausst. Aquarelle/Acuarelas Madrid 1995; Kat. Ausst. Reiner Schiestl, Caprichos Innsbruck 1996;

Figur, 1962, Öl auf Leinwand, 88 x 58 cm, signiert und datiert »R Schiestl 62«

Dieses frühe Ölgemälde, noch während der Studienzeit an der Akademie entstanden, zeigt eine Synthese von Ideen, Erfahrungen und formalen Errungenschaften des jungen Malers. Die stehende Figur, ohne Modell, sondern aus dem Gedächtnis erarbeitet, zeigt deutlich eine Affinität zu 1962/63 entstandenen Aktstudien. Prägend für seine Körperstudien war sein Lehrer Herbert Boeckl, der mit einer Art Naturmystik und Ganzheitsidee den Körper zum landschaftlichen Ereignis werden ließ. Schiestl arbeitet hier mit reduzierter, warmer Farbpalette und gliedert den Malgrund in ein Beziehungegeflecht von Linien, Farben und Flächen. Ihre Anordnung läßt eine menschliche Gestalt im Vordergrund, gleich einer steinernen Formation, erscheinen, (Verweis auf Wotruba) an der sich das Licht bricht und einzelne Flächen weiß erstrahlen läßt, andere, in Ocker und dunkleren Brauntönen in das Gesamtgefüge einbindet. Der Hintergrund zur linken Seite der Figur scheint mit seiner hellen Farbgebung das Greifbare der Gestalt zu assimilieren, während sich die dunkleren Farbvaleurs zur Rechten deutlicher von der Figur abheben. Der deckende Farbauftrag spiegelt die Pinselführung; der reliefartige Malgrund ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß eine bereits bemalene Leinwand verwendet wurde. Die nachträglich eingefügten Bleistiftlinien, zur subtilen Akzentuierung, zeugen vom Ringen des Malers um Form und Wirkung.

V.O.


R.SCHIESTL 62

Reiner Schiestl

Die Versuchung des hl. Antonius, ca 1970

Die Versuchung des hl. Antonius, ca 1970, Farbradierung, 17 x 25 cm (Plattenrand), sign. auf der Platte unten »RS«, beschriftet unterhalb des Plattenrandes »EA Reiner Schiestl«

Der hl. Antonius, der im 3./4. Jhd. in Ägypten lebte, verschenkte nach dem Tod seiner wohlhabenden Eltern sein gesamtes Erbe, um in strenger Enthaltsamkeit als Einsiedler zu leben. In einer Felsengrabkammer, in der er zuweilen lebte, hatte er Kämpfe mit dem Teufel, der in Form dämonischer Tiergestalten auftrat, zu bestehen. Diese Kampfszene, die in der Antonius-Literatur als große Teufelsversuchung bezeichnet wird, wurde auch in der bildenden Kunst zum beliebten Thema. Die Farbradierung Reiner Schiestls, die er als »Die Versuchung des hl. Antonius« betitelt, entbehrt jeder Kampfszene. Es könnte sich vielmehr um eine Szene handeln, die in der Antoniusbiographie zeitlich früher eingeordnet wird: »Und dann regte sich die Jugend in ihm: Märchengestalten traten auf in seinen wachen Träumen. Antonius suchte sie durch Gebet zu verscheuchen und merkte, daß sie verschwanden.« Schiestls Heiligendarstellung ist eine moderne, die sich stilisierter Formen bedient. Der hl. Antonius ist erhöht sitzend am linken Bildrand dargestellt, er hält etwas in den Händen, es könnte ein Antoniuskreuz sein. Die Gestalt in der Mitte ist als Sinnbild der Weiblichkeit zu verstehen. Bei der nicht genau definierbaren Tiergestalt am rechten Bildrand könnte es sich um einen Esel handeln, der in der Welt der christlichen Symbole auch als Sinnbild der fleischlichen Lust gilt.

M.P.

EA
Reiner Schnell

Reiner Schiestl

Selbstporträt, 1973

Selbstporträt, 1973, 64 x 48.5 cm, sign. und dat. Mitte »R Sch 73«

Dieses Selbstporträt Schiestls ist mit ziemlicher Sicherheit als eine der häufigen Künstlerselbstdarstellungen zu deklarieren, die den Künstler während des Schaffens des eigenen Porträts zeigen. Der Blick des Betrachters fällt zuerst auf den im Zentrum des Bildes in Dreiviertelansicht sitzend dargestellten Künstler, der durch die dunkle Schraffierung aus dem sonst mit wenigen Linien gestalteten Blatt hervorgehoben wird. Das Umfeld des Dargestellten ist nur sehr vage angedeutet. Erkennbar ist ein Zeichenblock am Schoß des Künstlers auf dem er mit der rechten Hand zu zeichnen scheint. Sein Blick ist auf den Balken am rechten Bildrand gerichtet, der aus der Sicht des Künstlers ohne weiteres ein Spiegel sein könnte.

M.P.

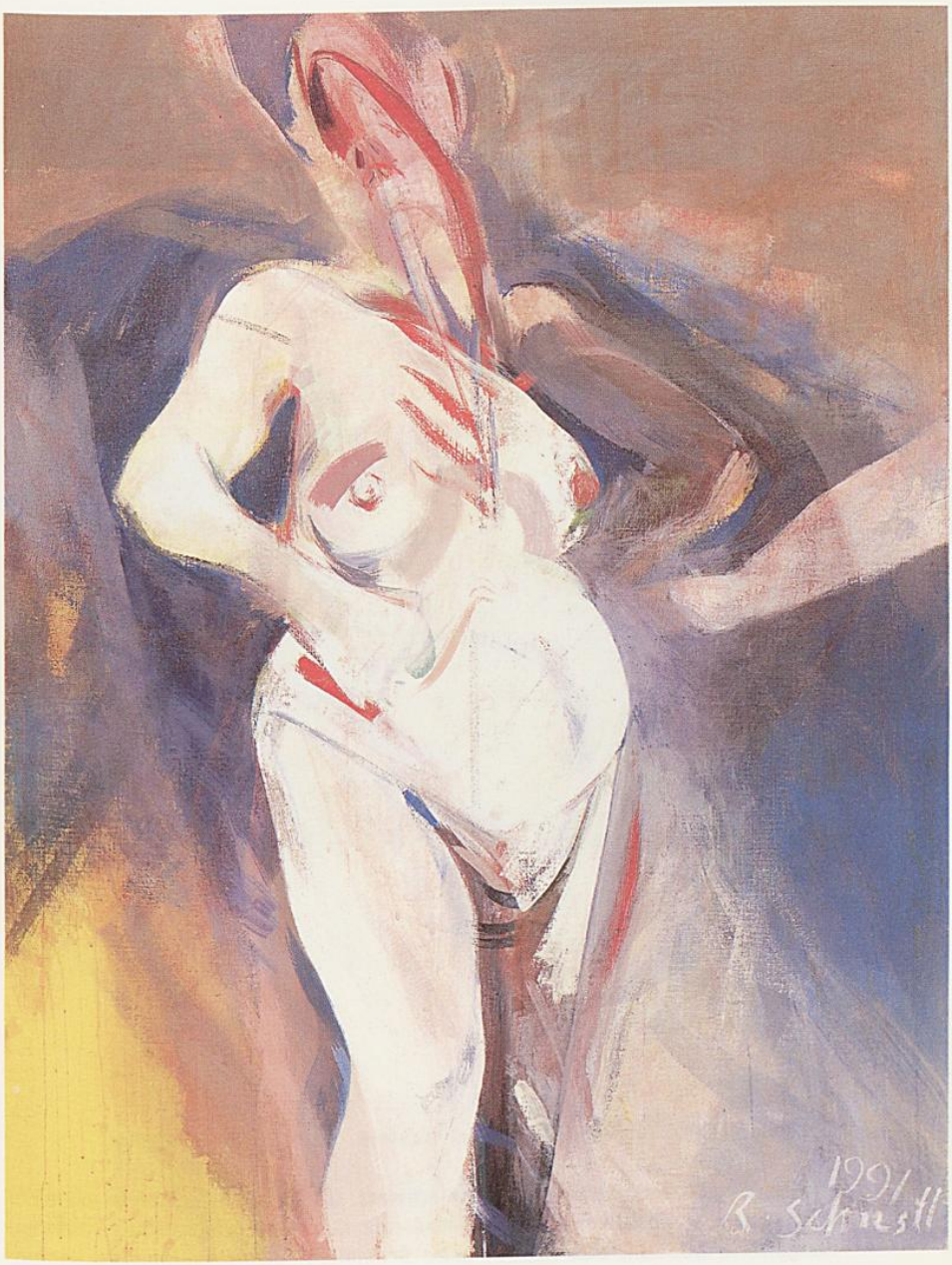
Reiner Schiestl

Weiblicher Akt, 1991

Weiblicher Akt, 1991, Öl/Leinwand, 130 x 100 cm, sign. und dat. rechts unten »1991 R. Schiestl«

Dieses Bild zeigt eine vom Idealtypus eines weiblichen Aktes abweichende, expressive Darstellung einer offensichtlich schwangeren Frau. Der in Dreiviertelansicht dargestellte Körper hebt sich durch seine fahle, helle Farbe deutlich vom Hintergrund ab. Der Künstler nimmt absichtlich Deformierungen des geschauten Wirklichkeitsbildes vor. Der Kopf der Frau ist nur angedeutet und bis zur Unkenntlichkeit übermalt. Die intensive rote Farbe, die aus dem Gesicht herunterzulaufen scheint, sowie auch die roten Pinselstriche am Oberkörper, die in krassem Gegensatz zur hellen Hautfarbe stehen, wirken abstoßend. Die linke Schulter und der Arm fehlen vollkommen. Der linke Fuß ist in einer sehr natürlichen Haltung angedeutet. Im gesamten muß man der Darstellung einen sehr expressiven Charakter zugestehen, der beim Betrachter einen sehr starken Eindruck hinterläßt.

M.P.


1991
R. Schmitt